



Am Donnerstag, 16. November, wird die Autorin Barbara Stewen zu Gast in Ostenfelde sein. Dort liest sie in der St.-Margaretha-Kirche aus ihrem Roman „Fremde Schwester“. Foto: privat

Termin

Auf Einladung des Gemeinderats St. Margaretha Ostenfelde und der Katholischen Bücherei wird Barbara Stewen am Donnerstag, 16. November, in der St.-Margaretha-Kirche aus ihrem

dritten Kriminalroman „Fremde Schwester“ lesen. Beginn ist um 19 Uhr.

Der Eintritt ist frei. Über eine Spende für die Bücherei freuen sich die Verantwortlichen.

Über Erlebnisse in der Kindheit zum Schreiben gekommen

„Die Glocke“: Sie sind Krankenschwester und Kriminalbeamtin. Wie wurden Sie Schriftstellerin?

Stewen: Ich liebte den Beruf der Krankenschwester, hatte aber schon früh, nach einem Jahr in England, den Wunsch, etwas von der Welt kennenzulernen. So meldete ich mich als ausgebildete Rot-Kreuz-Schwester zum Lazarettendienst auf dem Lazarettsschiff Helgoland an, um in Saigon als Lazarettschwester zu arbeiten.

Leider bekam ich eine starke Penicillin-Allergie, ein Medikament, das damals in der Medizin unabdingbar war. Ich musste meinen Beruf aufgeben, hätte Schulschwester werden können, bewarb mich aber in Gelsenkirchen bei der Kriminalpolizei und begann dort ganz neu. Und ich fing an, meine Kindheitserinnerungen aufzuschreiben und danach sogleich an einem Buch mit kulturgeschichtlichem Hintergrund zu arbeiten.

Erinnerungen an Ostenfelde dienen als Inspiration

Von JANA HÖVELMANN

Ostenfelde (gl). Zehn Jahre ihrer Kindheit hat Barbara Stewen in Ostenfelde verbracht. An diese Zeit erinnert sie sich noch heute gern. Mittlerweile lebt die Autorin in Lindlar. Am Donnerstag, 16. November, wird sie aber in der Ostenfelder St.-Margaretha-Kirche zu Gast sein, um aus ihrem dritten Kriminalroman „Fremde Schwester“ zu lesen.

„Die Glocke“: Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ostenfelde?

Stewen: Durchgehend schöne. Wir Kinder hatten die Wiesen, den Wald und die Freiheit, uns vor dem Helfen zu drücken – die Fliege zu machen, um auf Speichern, Heuböden, in Tennen und Ställen zu spielen. Viele Erinnerungen meiner Kindheit finden sich in meinem Roman „Fremde Schwester“ wieder. Es ist eine erfundene Geschichte – der Mord und die darauf folgenden Ermittlungen entspringen meiner Fantasie –, dennoch besitzt sie wahre Elemente. Zum Beispiel gab es wirklich einen Strafgefangenen, der an einem Sonntagmorgen auf seiner Flucht erschossen wurde. Tatsächlich richtete Baron Clemens von Nagel damals internationale Turniere aus. Auch ist ein wertvolles Tur-

nierferd durch den Eingriff meines Vaters, der damals landwirtschaftlicher Verwalter auf Gut Vornholz war, gerettet worden.

„Die Glocke“: Also ist Ostenfelde für Sie literarische Inspirationsquelle?

Stewen: Ja. Ostenfelde war damals ein Ort, von dem Kinder heute träumen würden. Wenn wir nicht gerade zu Hause eingespannt waren, stöberten wir in den Ställen, in der Gruft unter-

halb der Kirche, die zu Beginn noch offen stand, an der Mühle, am Schloss und an den Gräften herum.

„Die Glocke“: Auch wenn Sie seit vielen Jahren nicht mehr in Ostenfelde wohnen: Gibt es nach wie vor Kontakte, die Sie dort-

hin pflegen?

Stewen: Zunächst lebten noch meine Eltern in Warendorf, die gern Besuche in Ostenfelde machten, Freundschaften auffrischten, zum Beispiel in der Wirtschaft Averbek und bei Lönne. Meine Geschwister und ich machten bis zum Tod meiner Brüder regelmäßig ein Geschwistertreffen dort. Mein Mann und ich haben in Ostenfelde vor einigen Jahren Urlaub gemacht. Ich habe ihn mit den geheimen Orten, die auch im Krimi vorkommen – zum Beispiel Nienburg und Teufelsmoor – vertraut gemacht.



Zur Person

Geboren wurde Barbara Stewen in Kaunas (Litauen). Dorthin war ihr Vater, ein Diplom-Landwirt, 1943 evakuiert worden, um in der Landwirtschaft tätig zu sein. Anfang 1945 musste Stewens Mutter mit ihren Kindern aus Litauen fliehen. 1947 fand die gesamte Familie dann in Ostenfelde ein neues Zuhause. Zunächst in einem Verwaltungsgebäude am Schloss Vornholz mit Blick auf die Gräfte, dann in der ehemaligen Kaplanei, danach auf einem Bauernhof. Später zog die Familie nach Warendorf. Heute lebt Barbara Stewen in Lindlar.